

Dezember/2010

# Die Länggenossin

Offizielles Mitgliederorgan der SP Länggasse-Felsenau



Einladung zur Mitgliederversammlung vom 13.12.2010 Fondue	1
Die NR-Kandidatinnen unserer Sektion	2
Bildungsreformen: Lehrplan 21	3
Der INSELBUS ist dem RINGBUS daVONgeROLLt	4



**Mitgliederversammlung**  
**Montag, 13. Dez. 2010 / 19:00 Uhr**  
**Restaurant Beaulieu (Bödeli)**  
**Erlachstrasse 3, 3012 Bern**

Wie jedes Jahr freuen wir uns auf die gesellige Mitgliederversammlung im Winter. Der Ort ist nicht mehr unserer Tradition entsprechend, der Inhalt natürlich schon: Käse und Diskussionen. Stoff gibt es aber auch im Hinblick auf die Wahlen nächstes Jahr

**Nomination für die Nationalratswahlen**  
Die Stadträtinnen Nicola von Greyerz und Ursula Marti bewerben sich für die Liste der SP Frauen des Kantons.



Anmeldung fürs Fondue-Essen bitte bis 10. Dez. 2010 per Mail an [margret.feller@gmail.com](mailto:margret.feller@gmail.com) oder per SMS an 079 428 73 09

## Die NR-Kandidatinnen unserer Sektion

### Ursula Marti

Jetzt oder nie – hab ich mir gesagt, als ich mir überlegte, ob ich für die Nationalratswahlen kandidieren will oder nicht. Und ich will! Denn jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt: Ich möchte dazu beitragen, dass die SP eine attraktive und vielseitige Auswahl an KandidatInnen bieten kann. Die kommenden Wahlen werden nicht einfach für uns und nur mit Beteiligung und grossem Einsatz aller SP-Sektionen können wir ein gutes Resultat erreichen und uns weiterhin mit aller Kraft für soziale Gerechtigkeit einsetzen. Ich freue mich deshalb, wenn mich die Sektion für die Nationalratswahlen 2011 nominiert. [www.ursulamarti.ch](http://www.ursulamarti.ch)



#### Mein Leitsatz:

Faire Chancen für alle in Schule, Ausbildung, Beruf und überall – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter.

#### Politische Schwerpunkte:

Soziales, Bildung, familienergänzende Kinderbetreuung, Finanzen, Gender, Agglomeration.

#### Aktuelle Engagements:

seit 2006 Stadträtin von Bern  
 2. Vizepräsidentin des Stadtrats; ich darf voraussichtlich 2012 den Stadtrat präsidieren. Vizepräsidentin der Agglomerationskommission und Mitglied der Kommission für Soziales, Bildung und Kultur.  
 Co-Präsidentin Kita-Initiative (Abstimmung voraussichtlich Mai 2011) [www.kita-initiative.ch](http://www.kita-initiative.ch)  
 Mitglied der Geschäftsleitung der SP Kanton Bern  
 Vizepräsidentin Bildung und Betreuung, schweizerischer Verband für schulische Tagesbetreuung  
 Co-Präsidentin Verein Mädchentreff Bern  
 Vorstand Verein Berner Tagesschulen  
 Vorstand KV Bern  
 Präsidentin der Kirchgemeindeversammlung Paulus Bern

#### Beruf:

Kommunikationsberaterin, Inhaberin der wortreich gmbh [www.wortreich-gmbh.ch](http://www.wortreich-gmbh.ch)

#### Privat:

44-jährig  
 verheiratet mit Paul Reichardt  
 2 Kinder, 14- und 15-jährig

Freizeit: ... siehe vorherige Liste! Wenn trotzdem noch Zeit bleibt: Lesen, Kino, Reisen, Kochen, Zusammensein mit Familie und FreundInnen.

### Nicola von Greyerz

Durch meine Tätigkeit als Stadträtin habe ich erfahren, dass sich politisches Engagement lohnt und dass sich wirklich etwas bewegen lässt – auch wenn die Bewegungen klein sind und manchmal etwas langsam. Diese Erfahrungen haben bei mir Lust auf mehr geweckt. Hier herausgegriffen drei Bereiche, die mir wichtig sind:



Die besonderen Bedürfnisse von Bern als Hauptstadt des Landes sollen in der nationalen Politik Gehör finden. Dabei geht es nicht nur um die Stadt Bern im engen Gemeinde-Grenzen sondern um die viel erwähnte Hauptstadtregion. Es muss ein nationales Anliegen sein, dass diese Region gestärkt wird und dass ihre grossen Qualitäten – die sich vielleicht nicht wie in Zürich oder Basel eins zu eins in wirtschaftliche Leistungsfähigkeit umrechnen lässt – erkannt und gestützt und genutzt werden.

Eine starke Bildung auf allen Stufen ist eine der besten Investitionen in unsere Zukunft. Sie ist das einzige Gut, das sich durch Teilen vermehrt und der wichtigste Rohstoff unseres Landes. Ich setze mich ein für starke Volksschulen, in dem jedes Kind nach seinen Bedürfnissen gefördert werden kann, für Berufsausbildungen, die den Jugendlichen echte Chancen für die Zukunft geben und für eine Hochschulpolitik, die es den Universitäten ermöglicht, auf internationalem Niveau Forschung und Lehre zu betreiben.

Und ich möchte mich auch auf nationaler Ebene für eine sinnvolle Kulturpolitik engagieren: Auch wenn Kulturförderung vor allem Sache der Kantone und Gemeinden ist, müssen auf nationaler Ebene sinnvolle gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden.

#### Engagement:

Stadträtin seit 2008  
 Vizepräsidentin GL SP Region  
 Städt. Arbeitsgruppe Kultur  
 Interfraktionelle Kulturgruppe  
 Vorstand Dampfzentrale Bern

#### Beruf(e):

Projektleiterin PR Universität Bern,  
 Diverse Mandate für Kommunikation im Bereich Kultur und Bildung

Privat: 37 jährig, ledig

Freizeit: Lesen, Theater, Wandern, Musik

Kontakt: [nicola.vongreyerz@gmail.com](mailto:nicola.vongreyerz@gmail.com)

## Bildungsreformen: Lehrplan 21

### Die SP soll sich einbringen

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“ Mit diesen Worten versuchte der römische Philosoph und Schriftsteller Seneca, den Sinn der Schule zu erfassen. 2000 Jahre sind seither vergangen, trotzdem würden viele Menschen heute die Hauptaufgabe der Schule nicht anders beschreiben: Sie ist kein Selbstzweck, sondern soll einem helfen, im Leben auf eigenen Beinen zu stehen. Diese Definition für sich weist den Kindern aber nicht den Weg. Denn die entscheidenden Fragen lauten anders: Welche Bildungsinhalte braucht es, um das Leben zu meistern? Wie sieht die Schulform aus, mit der sich dieses Ziel erreichen lässt?

Diese Fragen provozieren nicht erst Debatten, seit die SVP gegen die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (Harmos-Konkordat) ins Feld zieht oder vor einigen Wochen einen eigenen Lehrplan vorgestellt hat. Sie kamen ebenso um 1835 aufs Parkett, als mit dem Primarschulgesetz die Geschichte der modernen Volksschule in Bern entstand. Damals fanden prägende Reformanstösse in der Schweiz statt: Nicht mehr der Stand sollte über das Glück entscheiden, sondern der Fleiss in der Schule und an der Arbeit. Das Ziel bestand darin, alle Kinder mindestens minimal zu bilden. Heinrich Zschokkes Losungswort, die Volksbildung sei Volksbefreiung, wurde zum Credo dieser Schulpolitik.

Teilweise gleichen sich die bildungspolitischen Streitthemen über die Zeit. So forderten jüngst 200 Könizer PädagogInnen in einem offenen Brief mehr Lohn. Tatsächlich kämpfte der Kanton Bern bereits im 19. Jahrhundert mit einem hohen Lehreranteil, der den Beruf aus wirtschaftlichen Gründen wechselte. Da halfen auch Gesetze 1859 oder 1875 nichts. Erst die Besoldungsgesetze 1909 und 1920 brachten Besserung. Ebenso ist der Verdacht der ideologischen Voreingenommenheit der LehrerInnen, wie ihn die SVP formuliert, nicht neu. Die konservative Berner Kantonsregierung von 1850 bis 1854 setzte dem Lehrseminar in Münchenbuchsee zu, da es als Hort für liberal-radikale Gesinnung galt.

Der Kulturkampf, die Auseinandersetzung zwischen Staat und katholischer Kirche, flaute nach mit der Bundesverfassung 1874 ab. Bezüglich Schule sah der Kompromiss die unentgeltliche obligatorische Primarschule in der ganzen Schweiz vor. Die Kantone konnten sie unter Wahrung der Glaubens- und Gewissensfreiheit selbst ausgestalten. Das Schweizer Volk ritzte diese Regelung 2006, als es mit 86 Prozent einem neuen Bildungsartikel zustimmte. Die Bestimmungen verpflichten die Kantone und den Bund, wichtige Eckpunkte des Bildungsraums zu harmonisieren. Mit dem Lehrplan 21 (vgl. Kasten), der die Unterrichtsziele an den Deutschschweizer Volksschulen festlegt, setzen die Kantone den Auftrag um.

Laut dem Journalisten Edgar Schuler erregen Themen wie Pisa, Harmos, Schulrankings, freie Schulwahl oder

Hochschulzugang der über- und unterforderten Schüler die Gemüter. Alle Menschen hätten schulische Erfahrungen gesammelt und sähen sich als ExpertInnen. Er nennt aber einen tiefer liegenden Grund für die momentane Diskussion: weltanschauliche Fragen. Wie man sich die ideale Schule vorstelle, sei eine Frage der Werte, die man vertrete. Schuldebatten seien immer auch Debatten um Grundwerte; Schulkampf sei Kulturkampf.

Die Argumentation Edgar Schulers hat einiges für sich. So steht der konservative Vordenker Ulrich Schlüer, der seit Jahren gegen AusländerInnen mobilisiert und sich gegen jede aussenpolitische Öffnung stemmt, an der Spitze der SVP-Attacken. Er trägt den Kulturkampf, ob sich die Schweiz von ihrem Sonderfallselbstbild nach dem Ende des Kalten Krieges durch Reformen wandeln oder rückwärts besinnen soll, ins Schulzimmer und setzt die LehrerInnen unter den Verdacht, politisch zu agitieren. Der Journalist Antonio Cortesi meint dazu, die anderen Parteien sollten „das Feld nicht der SVP überlassen“.

Die SP muss auf der einen Seite berechnete Sorgen der LehrerInnen ernst nehmen (bürokratischer Aufwand abbauen, Reformen nicht als Selbstzweck, Lehrpläne nicht überladen, Zusatzleistungen abgelten) und auf der anderen Seite insistieren, dass ein „verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und der eigenen Gesundheit genauso wie Rechnen und Schreiben zum Rüstzeug gehören, wenn die Jungen ihr Leben erfolgreich meistern sollen“, wie Antonio Cortesi schreibt. Eine solche Haltung passt auch zu Seneca. Denn wer fürs Leben lernen will, muss für künftige Herausforderungen gewappnet sein. Dazu zählt der Klimawandel – leider.

Simon Zurbrügg, Vorstandsmitglied der SP Länggasse-Felsenau. Der angehende Gymnasiallehrer hat während eines Seminars Berner Regierungsratsberichte des 19. Jahrhunderts in Bezug auf die Schulgesetzgebung ausgewertet.

### Lehrplan 21

Derzeit wird ein gemeinsamer Lehrplan für die deutsch- und mehrsprachigen Kantone der Schweiz erarbeitet: der Lehrplan 21. Im Frühling 2014 sollen die Kantone ihn einführen können. Er umfasst elf Jahre: die Zeit von zwei Jahren Kindergarten und neun Jahren Schule. Der Lehrplan 21 beschreibt das Bildungsangebot für den Pflicht- und Wahlpflichtbereich der obligatorischen Schulzeit und dient als Planungsinstrument für Lehrpersonen, Schulen und Bildungsbehörden. Laut seinen Machern soll er übersichtlich, einfach und verständlich werden. Die kantonale Hoheit bleibt bestehen, insofern die Kantone die Eingangsstufe (Kindergarten, Grund- oder Basisstufe) und die Sekundarstufe I sowie die Festlegung der Stundentafel weiterhin selbst bestimmen können.

Link: <http://www.lehrplan.ch>



## Der INSELBUS ist dem RINGBUS daVONgeROLLt

Vor zwei Jahren hat die SP Länggasse-Felsenau mit einer Petition den 11er-Ringbus gefordert. Damit wollten wir die hintere Länggasse und insbesondere das Tierspital, das Neufeld und das Von Roll Areal besser erschliessen. Ende 2010 haben wir immer noch keinen 11er-Ringbus, dafür planen Kanton und Stadt Bern einen 11er-Inselbus.

Der 11er-Ringbus wurde mit diffusen technischen Argumenten abgelehnt. Verschiedene europäische Städte zeigen, dass ein solcher Ringbus sehr wohl realisierbar wäre. Grundsätzlich scheiterte der Ringbus aber an der fehlenden Finanzierung und am mangelnden politischen Willen des Gemeinderats.

Der 11er-Inselbus wurde von der Regionalkonferenz Bern-Mittelland geplant um das Inselempital besser zu erschliessen. Der 11er-Bus soll zukünftig nicht mehr bis zum Güterbahnhof fahren, sondern beim Inselempital abbiegen und dieses direkter bedienen. Als neue Endstation ist der Friedbühlplatz angedacht. Allerdings kann das Projekt wegen juristischen Einsprachen vorläufig noch nicht umgesetzt werden.

Weil der 11er-Bus nun nicht mehr zum Güterbahnhof fahren soll, wird das Von Roll Areal und die hintere Länggasse zukünftig nur noch mit Postautos der Linie 101 bedient. Das bedeutet eine deutliche Verschlechterung des öV-Angebots für das Von Roll. Die Postautos wenden nicht auf dem Bahnhofplatz und ihre Kadenz ist schlechter als jene der Buslinie Nr. 11. Zwar wurde von der Regionalkonferenz Bern-Mittelland versprochen die Kadenz der Linie 101 in den Spitzenzeiten auf fünf Minuten zu erhöhen. Nur ist es kaum vorstellbar, dass es technisch möglich ist, alle fünf Minuten ein 101-Postauto aus dem Postautobahnhof hinausfahren zu lassen.

Weil das Von Roll schlechter erschlossen sein wird, werden noch mehr PendlerInnen auf den Bus Nr. 12 ausweichen. Dieser ist aber schon heute komplett überlastet. Zusätzlich wurde und wird der Standort Von Roll weiter ausgebaut. Die Zahl der PendlerInnen wird somit noch mehr zunehmen. Das geplante öV-Angebot beim Von Roll wird diese Passagiermengen nicht aufnehmen können.

Die SP Länggasse-Felsenau wird die Umsetzung der neuen Linienführung scharf beobachten. Wir rechnen damit, dass die Regionalkonferenz und der Gemeinderat zuerst den Tatbeweis in Form eines PendlerInnenchaos sehen müssen, bevor sie bereit sind das Von Roll Areal wieder mit einer städtischen Buslinie zu erschliessen.

David Stampfli  
Präsident SP Länggasse-Felsenau

### Erschliessung Güterbahnhof und Bremgartenstrasse: Wenn schon mit Postautos - dann aber richtig!

Unter diesem Titel haben die Fraktionen SP/JUSO (Ursula Marti) und BDP/CVP (Kurt Hirsbrunner) im Stadtrat 2 Postulate eingereicht, die verlangen, dass die Haltestellen von Bernmobil-Bussen und den Postautolinien durch die Länggasse vereinheitlicht und umfassend bedient werden. Damit sollen die Postautos auch tatsächlich den QuartierbewohnerInnen und StudentInnen für Fahrten innerhalb des Quartiers zur Verfügung stehen. Zudem wird verlangt, dass die Postautolinie 100 zusätzlich am Güterbahnhof anhält (anstatt nur vorbei fährt). Damit sollen die QuartierbewohnerInnen u.a. eine direktere Verbindung ins Naherholungsgebiet Wohlensee erhalten.



Impressum:  
Sozialdemokratische Partei  
Länggasse-Felsenau  
Postfach 828  
3000 Bern 9  
[www.sp-lf.ch](http://www.sp-lf.ch)

Für Infos per Mail, bitte Mail-Adresse angeben bei:  
[mitglieder@sp-lf.ch](mailto:mitglieder@sp-lf.ch)  
Redaktion und Layout:  
Simon Zurbrugg / Paul Reichardt  
[simonzurbruegg@bluewin.ch](mailto:simonzurbruegg@bluewin.ch)  
[paul@reichardt.info](mailto:paul@reichardt.info)

Auflage: 300 Exemplare

Diese Länggenossin ist als PDF in Farbe auch auf unserer Homepage zu finden **WWW.SP-LF.CH**